

11. IV. 1916

42

[Große Schweiger.] Ein Wiener Universitätslehrer schreibt uns: Jüngst las ich das in der diesjährigen Ostersonntagsnummer der „Neuen Freien Presse“ enthaltene Feuilleton von Rudolf Hans Bartsch, „Beethovens Gang zum Glück“, zum zweitenmal. Darin lautet eine Stelle: „... nahm ihn (Grillparzer) Beethoven an den Händen und sagte in ehrlicher und rebuscher Dankbarkeit: „Sie sind halt doch der einzige Mensch, mit dem man ein vernünftiges Gespräch führen kann.“ Und das war, nachdem sie in zwei Stunden und einer halben keine dreihundert Worte gesprochen hatten. Aber Grillparzer erinnerte sich, daß es zwischen ihnen öfters sehr viel schweigsamer zugegangen war, und beide hatten sich ordentlich schwer getrennt wegen der guten, guten Unterhaltung.“ So weit die Stelle im Feuilleton, die mir Beziehungen zwischen unseren Größen der Wiener medizinischen Schule aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in Erinnerung bringt. In der Reitergasse Nr. 12 (8. Bezirk) wohnte im eigenen Hause Professor Josef Skoda. Die Gasse heißt jetzt Skodagasse; der frühere Name war darin begründet, daß die Gasse der Zugang war zur längst demolierten Reiterkaserne in der Florianigasse. Das Haus trägt jetzt die Nummer 13 und wird vom Besitzer Professor Ernst Fuchs bewohnt. Bei Skoda versammelte sich öfter eine Anzahl angesehener Mitglieder der medizinischen Fakultät zu geselligem Leben und auch zum Billardspiel. Doch mitunter geschah es, daß nur Rokitsch allein kam. Der rief eintretend: „Grüß dich Gott!“ „Grüß dich!“ lautete die Entgegnung. Dann setzten sich beide je in einen Lehnstuhl und schwiegen. Eine halbe Stunde etwa verging. Dann sagte der eine: „Spielen mer eine Partie Billard!“ Antwort: „Also spielen wir.“ Das Spiel ging an und mochte wohl eine Stunde gedauert haben. Dann setzten sich beide wieder, jeder in seinem Lehnstuhl, schwiegen eine halbe Stunde, worauf Rokitsch aufstehend: „Ich geh' nach Hause, leb' wohl.“ Darauf Skoda: „Leb' wohl.“ Ob es gerade buchstäblich sich so, wie hier beschrieben, zutrug, kann ich nicht beteuern, aber gewiß hat sich in dieser Art abgespielt. Und die Szene, eine von vielen, ist wohl geeignet, mit jener von Bartsch erzählten, in Parallele gebracht zu werden. Ob man es wagen darf, Skoda und Rokitsch, so leuchtende Fixsterne am Firmamente der Wissenschaft sie auch sein mögen, mit Beethoven und Grillparzer zu vergleichen, wäre ein müßiges und gar nicht lohnendes Beginnen. Aber es ist wohl nicht verwerflich, alle vier in einem Atem dort einzureihen, wo nach einem denkwürdigen Aussprüche Kaiser Wilhelms II. die Fürsten und Könige im Reiche des Geistes ihren Platz haben und wo sie eigentlich doch schon längst eingereiht sind.